

Greifenstein Bote

Mitteilungsblatt der
Greifenstein-Freunde Bad Blankenburg e.V.

15. Jahrgang

Oktober 2007

Ausgabe Nr. 08



Es wird Herbst am Greifenstein

Inhalt

Für den Inhalt der Beiträge zeichnen
die Verfasser verantwortlich.

Dr. Steuer-Kabinett.....	Seite 2
25 Jahre Fröbelmuseum.....	Seite 3
Bad Blankenburgs künstliche Wasserläufe	Seite 4
Eine Richtigstellung	Seite 6
Burgfest in Lauenstein.....	Seite 7
Besuch der Burg Liebenstein.....	Seite 8
2. Eselsfest.....	Seite 9
Neues von der Stadtbrücke.....	Seite 10
Eine Brücke zieht um	Seite 10
Das Kleine Kaufhaus.....	Seite 11
Prof. em. Dr. Georg Biedermann..	Seite 11
Schöner unsere Städte und Gemeinden.....	Seite 11
Zeitzeugen	Seite 12
Gar lustiges Blätterrauschen.....	Seite 13
Besondere Gäste	Seite 14
Der Goetheweg	Seite 14
Der Greifenstein-Bote im Internet	Seite 15

Letzte Seite:
Geburt eines Greifenstein-Boten ..Seite 16

Impressum

Titelbild:
Dieter Krause

Redaktion:
Prof. Dr. Georg Biedermann
07422 Bad Blankenburg
Pestalozzistraße 1
Tel.: 03 67 41 / 26 02

Klaus Lincke
07422 Bad Blankenburg
Königseer Straße 26
Tel.: 03 67 41 / 29 54

Dieter Krause
07422 Bad Blankenburg
Georgstraße 31
Tel.: 03 67 41 / 31 75

Dieter Klotz
07422 Bad Blankenburg
Bahnhofstraße 6
Tel.: 03 67 41 / 4 02 42

Herausgeber:
Verein Greifenstein-Freunde e.V.
Greifensteinstraße 3
07422 Bad Blankenburg
PF 1201, 07419 Bad Blankenburg
Tel.: 03 67 41 / 20 80

Nachdrucke und andere Vervielfältigungen,
auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher
Genehmigung des Herausgebers.

Herstellung:
Verlag + Druck Linus Wittich GmbH
In den Folgen 43
98704 Langewiesen
Tel.: 0 36 77 / 20 50-0
Fax: 0 36 77 / 20 50-15

Neu im Rathaus: Dr. med. Helmut Steuer-Kabinett

Von Dieter Krause Abb.: R. Kreidel



Mit der umfassenden Modernisierung des Bad Blankenburger Rathauses in den Jahren 1995 bis 1997 wurde auf dem Boden des Haupthauses, unmittelbar unter dem Dachreiter, ein kleines Museum zur Stadtgeschichte eingerichtet. Dies ist in erster Linie einigen Ehrenbürgern gewidmet.

Gezeigt werden Kunstschmiedearbeiten aus der umfangreichen Stiftung von Prof. Hilmar Lauterbach (1869 - 1942) an die Stadt Bad Blankenburg. Auch das Wirken des Entomologen Prof. Dr. Otto Schmiedeknecht (1847 - 1936) und des Arztes und Entomologen Dr. med. Helmut Steuer (1911 - 2005), der einen Teil seiner ansehnlichen Schmetterlings-Sammlung neben dem Naturkundemuseum Berlin, dem Thüringer Landesmuseum Schloss Heidecksburg in Rudolstadt auch der Stadt übereignet hatte.

Das Anliegen dieser Präsentation war sicher ehrenhaft, jedoch liegen die Räumlichkeiten etwas „weit vom Schuss“. Bis zu einer möglichen großzügigeren Lösung mit einem „Haus der Ehrenbürger“ fand man jetzt eine zwischenzeitliche Variante für eine wirkungsvollere Darbietung des Lebenswerkes Dr. Steuers.

Seit 1946 in Bad Blankenburg als „Praktischer Arzt und Geburtshelfer“ erfolgreich tätig, begann er 1951 mit der intensiven Erforschung der Schmetterlingsfauna im weiteren Umkreis der Stadt. Dabei gelang ihm nicht nur der Nachweis von 2184 Schmetterlingsarten in diesem Bereich, sondern auch die Entdeckung drei neuer Arten.

Nach 35-jähriger lepidopterologischer Durchforschung der Umgebung von Bad Blankenburg ist eine außerordentlich wertvolle, bestens präparierte und etikettierte, gleichsam gut geordnete und gepflegte Kollektion entstanden. Sie umfasst gegenwärtig,

in 284 Insektenkästen verwahrt, ca. 65000 Falter (50000 Klein- und 15000 Großschmetterlinge) in 2145 Arten. Von diesen liegen insgesamt ca. 2000 Genitalpräparate (als Kanadabalsam-Mikropräparate) vor. Ebenso sind von 35 Elachistiden-Arten Larven und Falterflügel dauerhaft präpariert. Zur Sammlung gehört schließlich noch ein sorgsam angelegtes, gut datiertes Minenherbar (Sammlung getrockneter Pflanzen oder Pflanzenteile, die Fraßgänge (Minen) von Insekten (Larven) aufweisen) von Nepticuliden (50 Arten) und Elachistiden (40 Arten). Weiteres, noch unbearbeitetes Material (ca. 10 Tsd. Falter in ca. 1 Tsd. Arten) aus der Hohen Tatra, den Südkarpaten, Bulgarien, Jugoslawien, Mittelasien und dem Kaukasus bergen 30 Insektenkästen. Einschließlich seiner Dubletten umfasst somit seine Kollektion ca. 110 Tsd. Schmetterlinge.¹⁾

Für sein verdienstvolles Wirken als Arzt und Naturforscher übertrug ihm die Stadt Bad Blankenburg im Rahmen eines Festaktes auf der Burg Greifenstein am 13. Juli 1988 das Ehrenbürgerrecht.

Mit der Einrichtung des Dr.-Steuer-Kabinetts unter maßgeblicher Mitwirkung des Thüringer Landesmuseums Schloss Heidecksburg wurde ihm posthum eine weitere Ehrung zuteil. Zur Einweihung am 30. Juni 2007 waren neben Frau Ruth Steuer auch Bürgermeister Frank Persike, Landrätin Marion Philipp und weitere Persönlichkeiten anwesend. Der Vorsitzende des Thüringer Entomologenverbandes, Roland Bellstedt, bezeichnete den Geehrten als den prominentesten Thüringer Entomologen des 20. Jahrhunderts!

¹⁾ Dr. Eberhard Mey: Helmut Steuer
75 Jahre, Rudolstädter Heimathefte 1986,
Heft 5/6

25 Jahre Friedrich-Fröbel-Museum

Von Dieter Krause

Abb.: AK Sammlung D. Krause, Zeichnung W. Schlegel

Die Stadt (Bad) Blankenburg spielte im Leben Friedrich Wilhelm August Fröbels eine nicht unbedeutende Rolle. Immerhin wirkte er hier zwischen 1836 und 1845, eröffnete in diesem Zeitraum im Haus über dem Keller eine „Spiel- und Beschäftigungsanstalt“, aus der später der „Allgemeine Deutsche Kindergarten“ wurde (28.06.1840). Der Gedanke, in (Bad) Blankenburg ein Fröbel-Museum zu errichten, reicht in das Jahr 1853 zurück. Er stammt von der Eisenacherin Eleonore Heerwart (1835 - 1911), einer herausragenden Persönlichkeit der Fröbel-Bewegung.

Als am 27. Mai 1899 die Versammlung des „Allgemeinen Deutschen Kindergärtnerinnen-Vereins“ in (Bad) Blankenburg stattfindet, unterbreitet Heerwart den Vorschlag, hier ein Friedrich-Fröbel-Haus zu gründen. Der Stadtrat stellt zu diesem Zweck ein Grundstück zur Verfügung mit der Auflage, innerhalb von zwei Jahren mit dem Bau zu beginnen.¹⁾

Unter diesem Termindruck kam es am 28. Juni 1900 in der damaligen Neuen Straße (jetzt Bähringstraße) zur Grundsteinlegung des Friedrich-Fröbel-Hauses.

Eleonore Heerwart verlegte ihren Wohnsitz von Eisenach nach (Bad) Blankenburg. Sie mietet das „Kohlersche Haus“ (heute Haus Schöneck - Wirbacher Straße) und richtet zunächst dort einen Kindergarten und ein Fröbelzimmer ein.¹⁾

Erst 1905 bekundet Blankenburg wieder Interesse an einem Fröbelhaus und der Bau wird nun zügig in Angriff genommen. Am 6. August 1908 erfolgte die Einweihung des Friedrich-Fröbel-Hauses in der Bähringstraße. Hier bestand das Museum bis zum Beginn des 2. Weltkrieges. Dann wurden die wertvollen Bestände in das Ratsarchiv im Kirchturm ausgelagert.



Museum am Goldberg (Silentarium)

Nach wechselvoller Vornutzung fand 1956 die Betriebsschule des Reichsbahnamtes Saalfeld hier ein Unterkommen. Bis 1980, dann erfolgte der Umzug in die frühere Karl-Marx-Schule in der Schwarzburger Straße. Kurz darauf begann die Bezirkswerkstatt für Denkmalpflege Rudolstadt mit dem Umbau des Hauses über dem Keller zum Museum. Eigentlich müsste es Haus über den sechs Kellern heißen. Pünktlich am 22. April 1982 erfolgte die feierliche Eröffnung der von den Staatlichen Museen Heidecksburg in Rudolstadt gestalteten Ausstellung des Museum und der Gedenkstätte für Friedrich Wilhelm August Fröbel.

Am 22. und 23. September 2007 wurde das Jubiläum u. a. mit einer Fachtagung und der Vorführung von Origamifaltkunst des Brasilianers Paulo Mulatinho begangen.



Haus über dem Keller

¹⁾ Margitta Rockstein: Zur Geschichte des Fröbel-Museums in Bad Blankenburg, Jahrbuch des Landkreises Rudolstadt 1993



Fröbelhaus Bähringstr. 6

Es waren unterschiedliche Gründe, die 1946 dazu führten, das Fröbel-Museum in das Gebäude des Vereins „Silentarium“ Am Goldberg 15 zu verlegen, wo ab dem 14. Oktober 1949 eine bescheidene Ausstellung eröffnete. Im Jahre 1972 ging das Fröbel-Museum in die Trägerschaft der Staatlichen Museen Heidecksburg über und verblieb noch bis 1981 am Ort.

Große Daten waren schon immer Anlass, große Veränderungen herbeizuführen. Das Fröbel-Komitee der DDR plante, den 200. Geburtstag Friedrich Fröbels mit einer Festwoche zu begehen. Dazu sollte auch das Fröbel-Museum einen dem Jubiläum entsprechenden Rahmen erhalten. Was bot sich mehr an, als das Haus über dem Keller, wo Fröbel ja bereits zwischen 1839 und 1844 gewirkt hatte.

Greifenstein-Vote

Bad Blankenburgs künstliche Wasserläufe

und Sitzbad, in der Zwischenzeit legte man Wert auf Bewegung im Freien, trank auch Wasser an den Quellen und trug nasse Umschläge. Eine 1852 gegebene Beschreibung des Badehauses liest sich wie folgt: *Es zeigt eine elegante Einrichtung und besteht aus einem Konversationszimmer, zwei Ankleidezimmern und dem in zwei Piecen abgetheilten eigentlichen Wellenbade. Jede Abtheilung ist groß genug, um mehrere Schritte weit darin schwimmen zu können. Das in die beiden Wasserbehälter hereinstürzende Wasser wirkt, läßt man es auf sich herabrauschen, als schwache Douche, und bleibt im ganzen Behälter, in welchem man nach Belieben bald niedrigen, bald hohen Wasserstand haben kann, in stets kochender Bewegung. Besondere Einrichtungen zum Sitzbade, so wie zur Hervorbringung eines starken Sprudels und breite Gurtbänder von einer Seite zur anderen zum Schaukel im Wasser sind nicht vergessen und werden oft benutzt; vier an verschiedenen Punkten des mit einer Kolonade gezierten Gebäudes angebrachte Glockenzüge dienen zum Verständnis zwischen Herr und Diener.⁴⁾*

1868 zahlte der Badegast für ein Fichtennadel- sowie für ein Fichtennadeldampfbad jeweils 12 Silbergroschen, ein Wannenbad kostete sieben, ein Wellenbad vier Silbergroschen.⁵⁾

Viele Gäste weilen Monate lang in der Friedensstille des frischen Naturlebens, entweder von der Kaltwasserheilanstalt ... oder noch häufiger von den wohlthätigen Fichtennadel-Bädern gefesselt. Das schmucke Badehaus ist hinter schattigen Baumgruppen versteckt, da wo die silbersprudelnde Schwarza, nachdem sie aus ihrer Thalmündung getreten, eine kleine Insel umschlingelt.⁶⁾

Die später als Städtisches Bad bezeichnete Kaltwasserbadeanstalt verabreichte nach Umbauten zur Wannen-Badeanstalt hauptsächlich Moor-, Fichtennadel-, Schwitz-, Sol-, Schwefel-, Stahl- und Kohlensäurebäder.

Das dazugehörige Gartenrestaurant warb mit seiner schönen, staubfreien Lage im Park und empfahl hiesige und bayrische Biere und diverse Weine bei zivilen Preisen.⁷⁾



Eines Kurparks würdig, befand sich unweit der beschriebenen Einrichtungen auch ein Pavillon, auf dessen Kellergeschoss die Musiker ihre Kurkonzerte abhielten. Als diese Konzerte nicht mehr stattfanden, teilweise wegen Reparaturbedürftigkeit der Überdachung und der Geländer, diente das Kellergeschoss noch weiter als Jugendklub. Als die Schäden am Konzertpavillon weiter zunahmen und die öffentliche Sicherheit nicht mehr gegeben war, erfolgte im Mai 1995 der Abbruch des Bauwerkes.



AK Pavillon

Anmerkungen:

- 1) Staatsarchiv Rudolstadt, MdI, Nr. 2382
- 2) Vinzent Prießnitz 5.10.1799 - 28.11.1851, Heilpraktiker, ursprünglich Landwirt, entwickelte auf Grund praktischer Erfahrungen für die verschiedensten Krankheitszustände eine Kaltwasserbehandlung; nach ihm wird eine kalte, feuchte Kompresse Prießnitzumschlag genannt
- 3) K. M. Krause: Bad Blankenburg im Wandel der Zeiten, 1926: Sternwarte - Steinsetzung im Blankenburger Stadtwald oberhalb des Griesbachfelsens
- 4) G. Schlössinger: Unterwegs im Schwarzatal, Greifenverlag zu Rudolstadt, 1975
- 5) M. Palme: Die alte Lache in Bad Blankenburg, Rudolstädter Heimathefte 1972, S. 239
- 6) H. Schwerdt: Album des Thüringer Waldes, Abdruck in G. Menchén: Romantische Reise durch Thüringen, Brockhaus Verlag 1985
- 7) M. Kästner: Führer durch Bad Blankenburg (Thüringerwald) und seine Umgebung, 1922
- 8) Stadtarchiv Bad Blankenburg
- 9) W. Döpel: Fröbelstätten in Thüringen, Verlag Herm. Böhlau Nachf. Weimar, 1939
- 10) Archiv Dieter Klotz
- 11) Hinweis von Klaus Lincke, der derzeit mit in Waren war



Der Gebäudekomplex des Städtischen Bades im Kurpark „Bade-wäldchen“, wie dieser Teil des umfangreichen Parks beiderseits der Schwarza inzwischen genannt wurde, bestand bis 1973. Im Frühjahr ging der Abbruch des Badflügels mit der Lesehalle (ehemals Gesellschaftssaal) und der Gaststätte „Bade-wäldchen“ vonstatten.⁸⁾

Der an dieser Stelle vorgesehene Gaststätten-Ersatz sollte zunächst als Rundbau ausgeführt werden. Dazu lag ein Wiederverwendungsprojekt aus Waren an der Müritz vor. Die Verbindung dorthin kam durch den Bad Blankenburger Friseur Ernst Prehn zustande. Er stammte aus Waren und sein Schwager war dort Stadtbaumeister.

Nachdem Vertreter der Stadtverwaltung den dortigen Bau in Augenschein genommen und für gut befunden hatten, wurden unentgeltlich alle Bauunterlagen übergeben. Die Ausführung scheiterte an den Kosten und fehlenden „Kapazitäten“.¹¹⁾

Der anschließend geplante Versuchsbau aus Krölpalit, geriet ebenfalls in Vergessenheit.

Wenige Meter von der Stelle des früheren Badkomplexes entfernt steht noch heute ein Denkmal mit Fröbels Spielgaben - Kugel, Walze, Würfel - zum Andenken an die von Friedrich Fröbel dort veranstalteten Kinderfeste. *In Erinnerung an den Gründungstag des ersten deutschen Kindergartens in Bad Blankenburg schuf Friedrich Dyroff = Weimar: „Friedrich Fröbels Blankenburger Spielfest“, das erstmals 1938 im Kurpark zu Bad Blankenburg zur Aufführung gelangte.⁹⁾*

Träumen von der alten Ritterwelt

OTZ-Museumstest, Teil 15: Greifenstein Bad Blankenburg ist Geschichte anschaulich

Von OTZ-Redakteurin
Ute Häfner

Bad Blankenburg. Gehbehinderte haben wenig Chancen, Burg Greifenstein zu erklimmen, der offiziell ausgewiesene Zugang vom Parkplatz aus ist steil und steinig. Für 2,50 Euro gewährt die Burganlage einen Einblick in mittelalterliches Leben, das sich zwischen Wallgraben und Burgmauern abspielte und zu dem Zugbrücke und Aborterker gehörten. Schon Schiller schwärmte bei seinem Besuch am 6. Juli 1788: „Ich wünschte ... mich ganz in die alte Ritterwelt hineinzuträumen“. Der Aufstieg auf den 1928 wieder hergestellten 17,5 Meter hohen Bergfriedturm belohnt mit einer grandiosen Aussicht.

In zwei Ausstellungsräumen, die über den Eingang zur Burg-



Zur Ausstellung auf Burg Greifenstein gelangt man über die Burgschänke. (Foto: OTZ/Ute Häfner)

schänke zu erreichen sind, erhält man Informationen zur Geschichte des Bad Blankenburger Wahrzeichens. Viele Zeichnungen und Fotos dokumentieren

den Versuch, die Burganlage seit 1821 schrittweise wieder aufzubauen. Die Texte sind knapp und informativ, doch aufgrund der altertümlich gehaltenen Schrift

schwer lesbar. Zudem geht nach fünf Minuten das Licht in den Ausstellungsräumen aus, wenn sich der Besucher nicht bewegt. Museale Ausstellungsstücke finden sich, bis auf ein paar Scherben, Steinschleuderkugeln und alten Hausrat wenig, zu viel ist in den Jahrhunderten, in denen die Burg dem Verfall preisgegeben war, abhanden gekommen.

Heute ist der Verein der Greifensteinfreunde Pächter der Burg, die sich in Eigentum der Stadt befindet. Rund 60 000 zahlende Besucher werden pro Jahr gezählt, wobei die Kasse durch die Vereinsmitglieder nur von April bis Oktober besetzt ist, die Burg aber ganzjährig geöffnet hat.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr. Wenn die Burgschänke geöffnet hat, können Besucher die Anlage ebenfalls besichtigen.

7.9.07

Etwas verwirrend war der Artikel von Frau Ute Häfner, erschienen in der OTZ vom 07.09.07 doch schon. Trotz telefonischer Abstimmung mit den Greifenstein-Freunden schlichen sich in den Bericht einige Ungereimtheiten ein.

Besonders die Angabe der Besucherzahlen hat bei einigen Bad Blankenburger Bürgern für Erstaunen gesorgt. Sie haben schon einmal überrechnet, was bei einem Eintritt von 2,50 € und bei 60.000 Besuchern, auf der Burg an Geld heraus kommt. Da tauchte dann doch auch die Frage auf, ja, was machen die denn mit dem vielen Geld? Wird das etwa versoffen?

Diese Frage wurde so oder ähnlich gestellt!

Tatsächlich haben wir über Jahre gesehen durchschnittlich rd. 15.000 zahlenden Besuchern. Rechnet man nun mit dieser Zahl, so ist die Summe gar nicht so astronomisch, im Gegensatz zu dem Finanzbedarf, welcher zur Erhaltung der Burg von Nöten wäre. Ganz sicher besuchen unsere Burg noch mehr Leute, denn außerhalb der Monate April bis Oktober und nach 17,00 Uhr, kann die Burg Greifenstein ja ohne Eintrittsgeld betreten werden und auch die angemeldeten Teilnehmer an Veranstaltungen in den Räumen der Burgschänke zahlen keinen Eintritt.

Noch stehen uns erhebliche Ausgaben bevor. So muss als nächstes die Brücke über den Brunnengraben erneuert werden. Zur Zeit werden Angebote eingeholt. Die Südmauer vom großen Tor bis zum Brunnengrabentor ist schon seit Jahren in der Planung der dringlichsten Maßnahmen. Alles größere Objekte, deren Realisierung bisher an den Finanzen gescheitert sind. Wir erhalten nun einmal keinerlei Zuschüsse. Alles muss durch eigene Einnahmen erwirtschaftet werden.

Unsere Vereinsmitglieder arbeiten ausschließlich ehrenamtlich und wer meint, dass von den Einnahmen auch Vereinsveranstaltungen finanziert werden, der geht gewaltig fehl. Darüber wachen unser äußerst gewissenhafter Schatzmeister und die Kassenprüfer.

Dann wurde noch berichtet, dass im Museum nach 5 min. das Licht ausgeht. Auch das hat seine Ursache. Wir wollen ja Strom sparen und aus diesem Grund sind Bewegungsmelder installiert worden, welche tatsächlich nach 5 min. reagieren. Das mag wohl kurz sein, aber wer bitteschön, steht 5 min. am gleichen Fleck. Außerdem sind in der Regel mehrere Personen in den Räumen und einer bewegte sich offensichtlich immer, denn es kam seit der Neueröffnung zu keinem diesbezüglichen Hinweis.

Genauso muss es eine Berichtigung geben, was den Zugang zum Museum betrifft. Nicht durch die Gaststätte, sondern durch das Eingangstor gelangt man über das Treppenhaus direkt in die Ausstellungsräume im Obergeschoss. Noch eine Richtigstellung halten wir für angebracht. Sie bezieht sich auf den Zugang für behinderte Personen. Diese können nach Absprache selbstverständlich mit dem PKW bis auf den oberen Burghof gefahren werden, lediglich das Fahrzeug muss dann auf einen der zwei Parkplätze abgestellt werden. Der geschilderte schlechte Zustand des Weges von dem westlichen Parkplatz ist zutreffend. Er befindet sich aber nicht im Verantwortungsbereich unseres Vereins, dem nur das direkte Burgareal pachtgemäß überantwortet ist. Für diesen Weg ist der Eigentümer, die Stadt Bad Blankenburg, allein zuständig.

Man kann also sehen, was so ein Artikel für Fragen und Widersprüche aufwirft.

12. Burgfest in Lauenstein

Es gehört schon zu den traditionellen Besuchsfahrten der Greifenstein-Freunde, wenn es in Richtung Oberfranken und auf die Burg Lauenstein geht. Im Abstand von zwei Jahren wird dort, auf der einst von Orlamünder Grafen erbauten Mantelburg Lauenstein, ein Burgfest gefeiert, von deren Ausmaßen wir hier in der Umgegend nur träumen können und in dem der gesamte Ort Lauenstein einbezogen ist. Die dortige „Vereinigung Lauensteiner Vereine“ bringt es jedes Mal fertig, einen Festumzug zusammenzustellen, der wirklich seinesgleichen sucht. Aus den Orten der ganzen Umgebung, von Ludwigstadt bis Kronach und noch weiter her, beteiligen sich jedes Mal Abordnungen von über 50 Vereinen am Festumzug. Wir als Greifensteiner waren bisher an den letzten sechs Burgfesten dabei, natürlich stets mit einer Gruppe der Gewandträger und können es deshalb mit Fug und Recht bestätigen.

Von Klaus Lincke
Abb.: K. Lincke



Stärkung nach dem Umzug



Die Burg Lauenstein



Nico, unser Fahnenträger



Die Greifensteiner im Anmarsch



Aufstellung für die vielen Fotografen



und einmal anders

Besuch der Burgruine Liebenstein an der Gera

Von Dieter Krause
Abb.: H. Pichotka

Vor zehn Jahren gründete sich der Burgverein Liebenstein/Thüringen e. V. Dessen Vorsitzender Albrecht Dürer hatte von Anfang an den Wunsch, zu allen Gruppierungen, die sich um Burgen der Schwarzburger kümmern, Verbindung aufzunehmen. Dazu gab es auch mit den Greifenstein-Freunden Schriftwechsel und Telefonate.

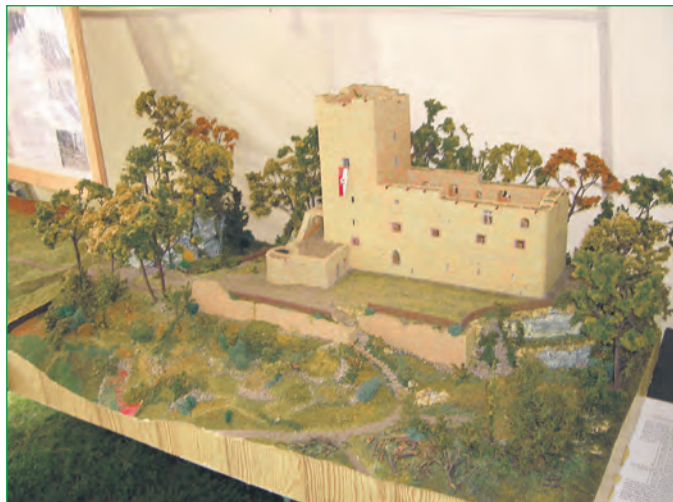
Die Einladung zum zehnjährigen Bestehen des Fördervereins war Anlass für die Greifenstein-Freunde, am 7. Juli 2007 den Liebenstein zu besuchen.

Die auf dem Bergrücken liegende Burg beherrschte die entlang der Wilden Gera führende Zugangsstraße zu den Pässen des Thüringer Waldes und wurde durch Gräben und Mauern geschützt. Den gleichmäßig über rechteckigem Grundriss errichteten Palas und den mehrstöckigen Turm trennte westlich eine Quermauer.

Vor 1270 wurde sie von den Grafen von Schwarzburg-Käfernburg erbaut und von deren Ministerialen, den Herren von Liebenstein, die aus dem Geschlecht derer von Witzleben stammten, als Lehensträger bewohnt. Seit 1306 war sie im Besitz der Grafen von Schwarzburg, 1367 gehörte sie den Wettinern, die die Burg weiter ausbauten. Sie belehnten 1434 die Herren von Witzleben mit der Anlage. Mitte des 16. Jhd. gestalteten sie durch umfangreichen Ausbau die Burg zum Wohnschloss um und machten Liebenstein zum Mittelpunkt einer kleinen Grundherrschaft. An der westlichen Turmseite erfolgten niedrigere Anbauten nach Süden und ein von Mauern umschlossener Verteidigungshof wurde, ergänzt durch einen runden Turm, vorgelagert. Zugunsten des neuen Herrenhauses im Ort zogen die von Witzleben 1610 um.

Sie gaben die Burg auf, deren Turm 1668 bereits ohne Dach war. Als erledigtes Lehen ging der Besitz 1820 an Graf von Salisch und danach an Sachsen-Coburg-Gotha zurück. Von 1830 bis 1859 war es Sitz des Justizamtes aus den Gerichten Elgersburg und Liebenstein. 1867 verkaufte man Teile auf Abbruch. Dabei wurden Nebengebäude abgetragen. 1976 erfolgten erste Sicherungsarbeiten am sog. Küchenbau.¹⁾

Dem waren 1955 Sicherungsmaßnahmen und die Errichtung einer Freilichtbühne voraus gegangen. Mit der Übernahme der Burgruine in den Bestand der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten erfolgten seit 1998 umfangreiche Sicherungs- und Erhaltungsarbeiten am Mauerwerk.



Modell der Burg Liebenstein

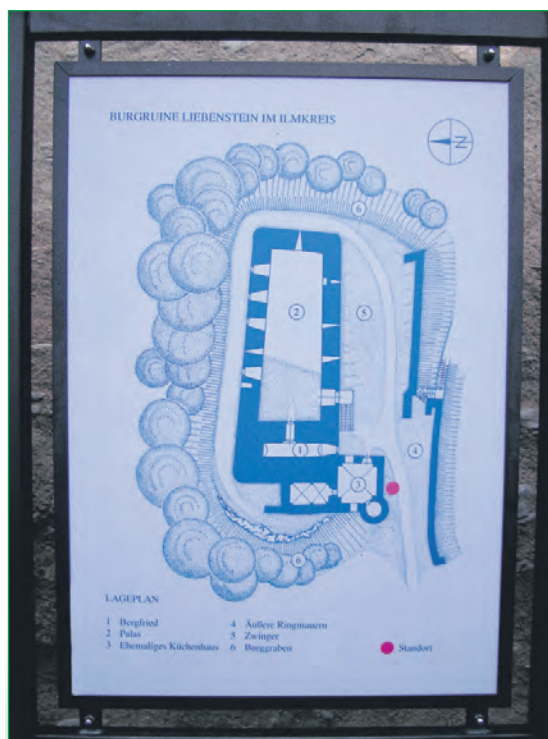


Übergabe des Gastgeschenkes durch Dieter Krause an Albrecht Dürer



Gesprächsrunde mit Herrn Albrecht Dürer

- 1) Regina und Alexander Resch: Thüringer Burgen, Verlag Resch, Meiningen 2007



Grundriss der Burg Liebenstein

Das 2. Eselsfest (aus Sicht der Greifenstein-Freunde)

Von Bernd Scholz

Abb.: H. Pichotka, D. Krause

Das zweite Bad Blankenburger Eselsfest fand in diesem Jahr bereits vom 22. bis 24. Juni statt, also nicht nur eher, sondern dazu um einen Tag verlängert.

Auch bei der Neuauflage hatten die Eselswirte in der Vorbereitung weder Mühen noch Kosten gescheut, um den Gästen eine Vielfalt für Gaumen und Gurgel zu bieten.

Am Freitag geleiteten die Greifenstein-Freunde, neben anderen Mitwirkenden, das Festbier zum Festplatz in der Scheunengasse hinter der Stadthalle. Die Anwesenheit hier konnte nur von kurzer Dauer sein, da um Mitternacht eine Trauung im Vereinszimmer auf der Burg anstand. Nebenbei sei erwähnt, dass das die bisher schönste Eheschließung war, da die gesamte Festgesellschaft in historischen Gewändern erschien.

Am Sonnabend folgte als weitere Neuerung die erstmalige Vergabe des „Goldenen Esels“, eines Ehrenpreises für Personen, die ausschließlich im Ehrenamt hohe Verdienste erworben haben, gestiftet vom Bad Blankenburger Wirtverein.

Erster Empfänger dieser Auszeichnung wurde Dieter Krause, langjähriger Vorsitzender des Vereins Greifenstein-Freunde e. V., für über 40 Jahre ehrenamtliche Tätigkeit bei den Greifenstein-Freunden. Zum Ehrenpreis gehört noch ein Sachpreis, gestiftet vom Weingut Thomas Gernert in St. Martin/Pfalz. Damit nicht genug, übergab der Bürgermeister der Stadt Bad Blankenburg, Frank Persike, einen Ehrenbrief, in welchem für die langjährige Arbeit im Ehrenamt Dank und Anerkennung ausgesprochen wurden.

Am Sonntag konnten die Greifensteiner das Eselsfest nicht besuchen, da sie eine langfristige Einladung der Lauensteiner Vereine für die Teilnahme am Festumzug des dortigen Burgfestes besaßen (siehe gesonderten Beitrag).



Die vom Wirtverein gestiftete Figur „Goldener Esel“



Die Verleihung des „Goldenen Esels“
v. l. „Die Eselswirte“: Wolfgang Heß und Sven Minner, Dieter Krause sowie Bürgermeister Frank Persike



Ehrenbrief

Neues vom Brückenbau

Beobachtet und fotografiert von Dieter Klotz
Dieter Klotz verfolgt den Neubau der Stadtbrücke mit seiner Kamera.



Die letzten Meter, dann steht die Behelfsbrücke



Die letzten PKW auf der Stadtbrücke



Der Abriss beginnt



Pfeiler und Widerlagerreste sind für die neue Brücke verwendbar und werden ergänzt.

Eine Brücke zieht um

Von Klaus Lincke
Abb.: K.Lincke

Etwa 1967 fiel die Entscheidung, die Lache zu verfüllen. Nachdem der letzte Wassernutzer, die Turbine bei Wedell, außer Betrieb gegangen war, gab es auch keinen mehr, der sich um die Lache unterhalb der Hartpappe kümmern wollte. Die Verfüllung kam in erster Linie dem Schwimmbad zunutzen, denn sie teilte ja das Bad in den Bereich des Beckens und in den der Liegewiese.

Zwei kleine Holzbrücken verbanden Beides. Durch die Verfüllung entstand eine wesentlich größere Liegewiese und ein Kinderplanschbecken konnte auch noch eingeordnet werden.

Vor dem städtischen Schwimmbad gab es aber auch noch eine überdachte Lachenbrücke. Von Spaziergängern bei Regen und von Liebesspärchen gleichermaßen sehr beliebt und oft willkommen. Diese Brücke wurde nun auch nicht mehr benötigt. Was tun, fragten sich die Stadtväter? Abriss oder was, oder wohin könnten wir sie umsetzen?

Es bot sich an, die Brücke nicht abzureißen, also zu beseitigen, sondern an das Crysopraswehr und dort, über die noch vorhandenen Lache umzusetzen. Also erhielt ich, in meiner damaligen Eigenschaft als Abteilungsleiter Örtliche Versorgungswirtschaft/Bauwesen beim Rat der Stadt Bad Blankenburg den Auftrag, die Brücke ab- und am neuen Standort wieder aufbauen zu lassen. Das hätte bedeutet, die gesamte Brücke in ihre Einzelteile zu zerlegen, alle Teile zu kennzeichnen, damit sie wieder zu einer Brücke zusammengesetzt werden können. Eigentlich ganz einfach, aber sehr zeitaufwändig und daher teuer. Da hatte ich schließlich einen besseren Gedanken. Als ehemaliges Mitglied der PGH „Freundschaft“ kannte ich die Fähigkeiten der Zimmerleute der PGH, allen voran ihren Brigadier Rudi Sommer + aus Milbitz.. Eine Ortsbesichtigung kam zustande und meinen Vorschlag, die Brücke wie sie da steht und unzerlegt und einfach im Ganzen umzusetzen, fiel auf fruchtbaren Boden. Rudi Sommer war sofort davon begeistert und plante noch an Ort und Stelle das notwendige Material und die Technik. Die Zustimmung des PGH-Vorstandes war keine Frage und so ging es nach wenigen Tagen ans Werk. Zuerst wurde die Brückenkonstruktion durch Verstreibungen und Verschwertungen im Inneren der Brücke gesichert. Danach wurde sie aus ihren Lagern gehoben und unter die Längsbalken wurden Hartholzbohlen als Kufen angebracht. Die PGH hatte einen „Elch“, das ist ein Erd- und Böschungshobel mit einer starken Maschine und mit vier lenkbaren Räder auch sehr beweglich. Dieser „Elch“ wurde mit Stahlseilen vor die Brücke gespannt und so ging es ohne Schwierigkeiten über die Ditterdorfer Straße in Richtung Crysopraswehr. Hier waren inzwischen die beiden Widerlager in dem Ufermauerwerk der Lache hergestellt worden und, nachdem der „Elch“, gesteuert von seinem Fahrer K.-H. Würdig, seinen Schleppzug richtig platziert und er sich mit einem längeren Seil über der Lache wieder vorgespannt hatte, glitt die Brücke ohne Schwierigkeiten auf ihren neuen Platz, wo sie ganz sicher auch heute noch die gleichen Dienste wie an ihren vorherigen Standort tut. Aber man kann auch ganz einfach nur darüber laufen, um von einer Seite auf die andere zu kommen!

Leider gibt es von dieser Aktion nicht ein einziges Foto, es sei denn, irgendjemand hat den Umzug im Bild festgehalten. Sollte das der Fall sein, möchte er sich bitte bei den Greifenstein-Freunden melden.



Die Hausbrücke am neuen Standort über die Lache am Chrysopraswehr

Das kleine Kaufhaus von Bad Blankenburg

Edith Malchow/Klaus Lincke
Abb.: Repro G. Trenkler

Angeregt, durch die Beiträge im Greifenstein-Boten über Bad Blankenburg aus vergangenen Tagen, erinnerte sich Frau Edith Malchow an ein Foto ihres Onkels Gerhard Trenkler aus Berlin, welches er ihr vor einigen Jahren einmal gegeben hatte.

Frau Edith Malchow erzählte mir dazu die folgende Geschichte.

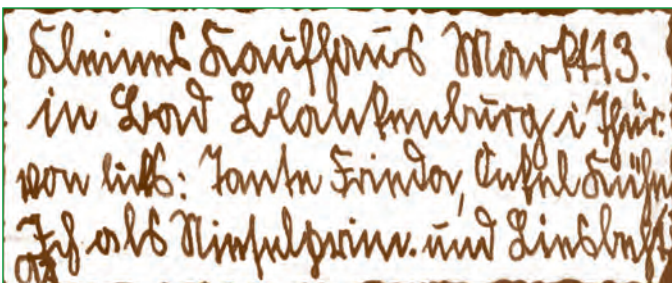
Wie das Leben so spielt

Mein Onkel Gerhard Trenkler war mit dem Inhaber des kleinen Kaufhauses, Alban Kühn, verwandt. Alban Kühn war der Onkel von meinem Onkel Gerhard. In seiner Jugend hat er ihn daher oft besucht und aus dieser Zeit stammt auch das Foto.

Nun hat es das Schicksal so gewollt, dass ich (Edith Malchow) mit meiner Mutter und der Schwester, aus Ostpreußen stammend, bedingt durch die Auswirkungen des Krieges, unsere Heimat verlassen mussten und nach einigen Umwegen, schließlich und rein zufällig, in Bad Blankenburg landeten und, wieder rein zufällig, im Haus der Familie Kühn in der Königseer Straße 36, unterkamen. Ich kann mich noch genau an das kleine Kaufhaus auf dem Bad Blankenburger Markt erinnern und speziell an die Einrichtung und an Alban, welcher im Hintergrund des Ladens stehend, besonders uns Kinder beobachtete, wenn wir heimlich einen Griff in die Bonbongläser versuchten, oder dann auch etwas frech "für'n Fünfer Haumich-blau" verlangten. Dann hieß es aber schnell, die Flucht ergreifen, denn Alban war auch nicht der Langsamste.



Das Bild ist eine Repro von einem Glasplatten-Foto. Es zeigt das "Kleine Kaufhaus", wie es unverändert bis zu seiner Schließung erhalten geblieben war. Zu beachten sind die reich ornamentierten Flächen zwischen den Fenstern und die Gestaltung der Schaufensterauslagen. Diese Art der Warenpräsentation erfreute sich in unserem Ort auch später noch an anderer Stelle.



In der Erläuterung auf der Rückseite des Bildes, ist er selbst als kleiner Junge im Matrosenanzug zu sehen. Er bezeichnete sich, neben Tante Frieda (Frieda Kühn) und Onkel Kühn (Alban Kühn), als "Nieselprim". Weiter ist noch Liesbeth, eine Schwester der Tante Frieda, im vierten Fenster zu sehen.

Prof. em. Dr. phil. Georg Biedermann

Redaktionskollegium
Abb.: K. Lincke

*Unser Professor, so, wie ihn
viele kennen und verehren*



Unser Professor, wie er im Vereinskreis genannt wird, ist ja der Mann, der die Herausgabe des Greifenstein-Boten als Mitteilungsblatt des Vereins Greifenstein-Freunde Bad Blankenburg e. V. auf den Weg brachte. Er gehört seitdem zum Redaktionskollegium.

Die Ausgabe Nr. 6 vom März 2007 berichtete bereits darüber.

Nun ist unser Professor, trotz seiner 87 Jahre, ein sehr rühriger Mann und seine Bestrebungen, Geschichtliches zu sammeln und als Chroniken zu verarbeiten, lässt ihn nicht ruhen. So befasst er sich z. Z. mit der Fortsetzung seiner Chronik von Bad Blankenburg und der Ausarbeitung einer Chronik der Greifensteiner, angefangen vom Freundeskreis Burg Greifenstein, damals innerhalb des Klubs der Werk tätigen, dann den Greifenstein-Freunden unter der Fahne des Elektrogerätewerkes EFBE, bis zum jetzigen Verein Greifenstein-Freunde Bad Blankenburg e. V.

Der Verein würdigt sein umfangreiches Wirken, indem er ihn zum „Ehrenmitglied des Redaktionskollegium“ ernennt.

„Schöner unsere Städte und Gemeinden“

Eine lustige Episode aus DDR-Zeiten

von Klaus Lincke

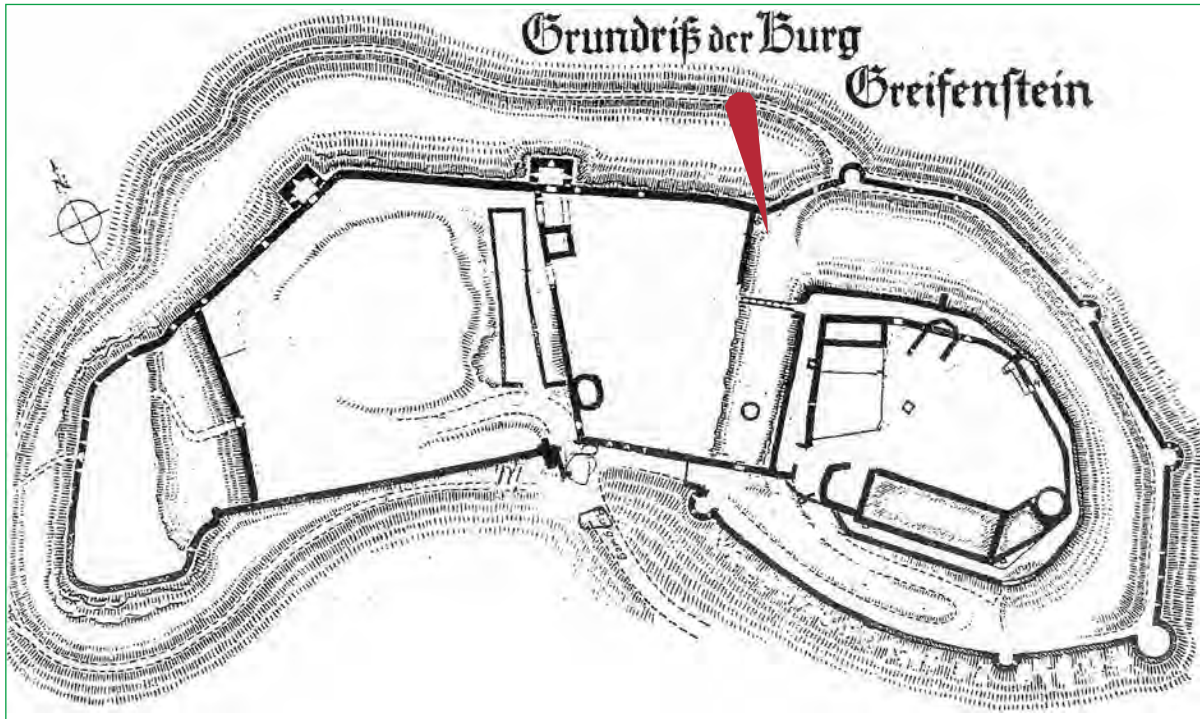
Unter dem Motto "Schöner unsere Städte und Gemeinden" wurden auch von den Mitarbeitern des Rates der Stadt oftmals Arbeitseinsätze durchgeführt, um den allgemeinen Mangel an manchmal notwendigen, aber fehlenden, Kapazitäten auszugleichen.

So wurde es einstmals notwendig, das Buswartehäuschen gegenüber vom Bahnhof vor der PGH Elektronik, wieder einmal mit frischer Farbe zu versehen. Drei Mann aus dem Rathaus machten sich also an einem Sonnabend ans Werk und nach dem Entrosten der Eisenteile, kam graue Farbe drauf. Da ging ein Bad Blankenburger ABV (Abschnitts-Bevollmächtigter der Deutschen Volkspolizei) vorüber, blieb stehen und gab den Hinweis, doch ein Warnschild anzubringen, damit sich niemand mit der Farbe beschmutzt. Das wurde sofort in die Tat umgesetzt und ein Pappschild mit folgender Aufschrift wurde aufgehängt "FORSICHT- FRICHE VARPE". Viele Leute sind danach vorüber gegangen und haben nur geschmunzelt. Nach eine Weile kam der ABV auch wieder, blieb noch einmal kurz stehen und sagte dann: "Na seht ihr, man muss euch immer mal auf das hinweisen, was eigentlich selbstverständlich sein müsste. Aber irgendwie stimmt an dem Schild was nicht. Ich glaube, VARPE wird mit B geschrieben!"

Nun, der untere Bogen am -P- war schnell angebracht und der gute Mann war zufrieden und meinte: "Na seht ihr, so sieht es doch besser aus" und ging seiner Wege.

Ein Glück, dass die Arbeit fast fertig war. Die Drei konnten vor Lachen sowieso nicht mehr länger weiter machen. Zuletzt wurde aber doch noch ein Schild mit der richtigen Aufschrift angebracht.

Die Reihe Zeitzeugen wird fortgesetzt mit drei Aufnahmen des Wiederaufbaues des Brückenhauses an der Brücke über den Brunnengraben. Der Lageplan zeigt den Standort des Fotografen.



Standort
des Fotografen

Lageplan
mit Standort
des Fotografen



Der
Wieder-
aufbau
des Brücken-
hauses
beginnt



Kurz vor dem Einsturz der Reste der Brückenpforte



Das
fertige
Brückenhaus,
links davon,
die Werkstatt

Gar lustiges Blätterrauschen

Und wieder waren unsere Mitglieder in verschiedenen Blättern dem Druckfehlerteufel auf der Spur und haben lustige Beispiele seines Wirkens gefunden.



Von Karfreitag bis zum ersten
Novemberwochenende
Dienstag - Sonntag
Flugvorführung
11.00 Uhr (ab 109 Pers.)
und 15.00 Uhr
Sondertermine nach Vereinbarung

Thüringer Adler- und Falkenhof
 Inh. Michel Hampl van der Kolk
 Greifensteinstraße 3
 07422 Bad Blankenburg
 Telefon: (03 67 41) 5 74 29
 Télex: (03 67 41) 5 72 22
 www.adler-und-falkenhof.de
 mail: falkenundso@aol.com

“Bin auch schon mit
10 Personen zufrieden”,
sagt der Falkner.

Zwetschenfest

Zeigerheim. Am Samstag, 1. September 2007 beginnt das Zeigerheimer Zwetschenfest ab 20.00 Uhr mit einer Zwetschenparty im Festzelt mit DJ Tommy und einer Showeinlage, ab 22.00 Uhr spielt die Schülerband Para.Noise und ab 24.00 Uhr wird zum Zwetschenkuchenwettbewerb um den Kämmer'schen Zwetschenpokal eingeladen.

Am Sonntag, 2. September, ab 13.00 Uhr, ist das ganze Dorf empfangsbereit.

Große Handwerkerstraße zum Anschauen und Mitmachen, mit Kräuterfrau, Pilzfreunden, Ornithologen und Wandervögeln aus der Region. Akker-, Dreschmaschinen- und Schrotvorführung, Steinbrecher und Holzhacker, mobiles Sägewerk und Standmaschinen in Aktion, alles für die Technikfreaks, große Traktoren und Landmaschinenausstellung. 18.8.07

Kinderunterhaltung den ganzen Nachmittag mit Märchen-erzähler und Puppenspieler, Spiel- und Bastelstraße, spielen mit Ankersteinbaukästen, Staffelei- und Glasmalerei, Baktiken, Filzen, Töpferei, Papierschöpfen, Ponnyreiten, Zwetschenkuchenwettbewerb.

Den ganzen Nachmittag gibt es musikalische Unterhaltung mit dem Unterwibacher Männerchor und den Engerdaer Musikanten. Kuchenmarathon, bester Zwetschenkuchen in zahlreichen Kreationen, ergänzt mit reichlich handfestem und abwechslungsreichem Essen.

Die Kirche in Zeigerheim mit seinem musikalischen Programm ist den gesamten Nachmittag geöffnet und der Zeigerheimer Weinberg lädt zum Verkosten ein.

Viel Spaß wünscht der Heimatverein Zeigerheim e.V. und all seine fleißigen Helfer.

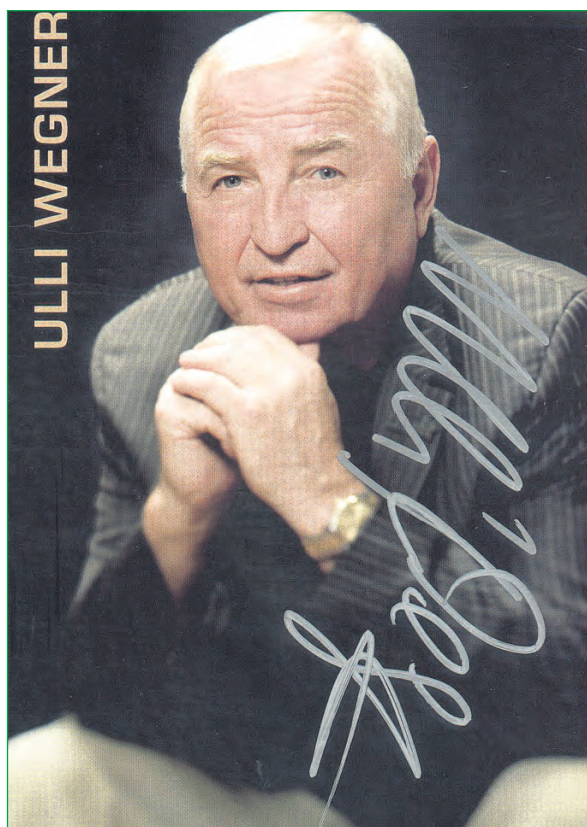


Eine Frau blickt aus einer Höhle am Jessebach bei Allendorf nach draußen.
(Foto: Hans-Jürgen Müllerott)

Wohnhöhle?

Mit Schröppkopf oder Schnepfer?

Besondere Gäste



GEBURTSDATUM
26.04.1942

GEBURTSORT/WOHNORT
Stettin/Berlin

FAMILIENSTAND
verheiratet mit Margret,
Töchter Adrienne, Annett, Susann

AUSBILDUNG
Schlosser, Sportlehrer

KARRIERE ALS AKTIVER
176 Kämpfe, DBV-Mannschafts-
meister mit BSG Wismut Gera 1970,
mehrfacher Bezirksmeister

VEREINE
1961-1963 ASK Rostock
1963-1964 SC Turbine Erfurt
1964-1971 BSG Wismut Gera

KARRIERE ALS AMATEURTRAINER
1. Platz bei der Junioren-Weltmeisterschaft
der DDR (Jörg Teiche),
Olympische Sommerspiele Atlanta 1996, 1 x Silber
(Oktay Urkal), 1 x Bronze (Thomas Ulrich),
122 Medaillen im Junioren- und
Seniorenbereich bei den Amateuren
60 x Gold, 30 x Silber, 32 x Bronze],
25 Medaillen bei Olympischen Spielen,
Welt- und Europameisterschaften sowie
Militär-Weltmeisterschaften
5 x Gold, 7 x Silber, 13 x Bronze]

TRAINER STATIONEN
1971-1974 BSG Wismut Gera
1974-1979 Bezirks-Trainer Gera (Sichtung)
1979-1990 Berliner TSC
1991-1996 Bundestrainer beim Deutschen
Amateurbox-Verband (DABV) im
Olympiastützpunkt Berlin

PROFITRAINER
seit 1996

ERFOLGE ALS PROFITRAINER
Weltmeister: Arthur Abraham,
Markus Beyer, Sven Ottke
Europameister: Torsten May, Oktay Urkal

SAUERLAND EVENT GmbH
Hanns-Braun-Straße
14053 Berlin / Germany

Phone: +49 (0)30 3012970
Fax: +49 (0)30 3012977
E-mail: box@ase-box.de
URL: www.boxen.com

Der Goetheweg

Von Dieter Krause
Abb.: D. Krause



Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832), Dichter und Universalgelehrter, hatte am 28. August diesen Jahres 258. Geburtstag – kein Datum zum Feiern. Die Stadt Bad Blankenburg hält das Andenken an den Künstler und Staatsmann wach. So wurde schon vor Jahrzehnten der Weg am Fuße des Goldberges nach Goethe benannt.

Autogrammkarte
Anfang September besuchte der bekannte und erfolgreiche Boxtrainer Ulli Wegner unseren Greifenstein. Er weilte, zusammen mit einem Freundeskreis der Sportsenioren Berlin, einige Tage in Bad Blankenburg und ließ es sich nicht nehmen, gemeinsam mit seinen Freunden, unserer Burg einen Besuch abzustatten.

Der Greifenstein-Bote ist im Internet und neuer Verteilmodus

Die Redaktion

Ab Ausgabe - Nr. 5 / Dezember 2006, ist der Greifenstein-Bote in die Internet-Seite unseres Vereins: www.greifenstein-freunde.de aufgenommen worden. Jede neue Ausgabe wird nach dem Erscheinungstag hinzu gefügt. Bei Interesse können, allerdings nur für den privaten Gebrauch und unter Beachtung der Urheberrechte, die einzelnen Ausgaben als PDF – Datei heruntergeladen werden. Aus technischen Gründen ist es leider nicht möglich gewesen, die früheren Ausgaben auch noch zu übernehmen. Wir bitten um Verständnis.

Wir möchten aber auch noch auf eine weitere Neuerung hinweisen.

Oftmals erhielten wir von verschiedenen Bürgern die Anfrage, warum sie keinen Greifenstein-Boten

bekamen. Auf unsere Rückfrage ergab sich dann, dass bei der Verteilung an den Wochenenden mit viel Werbung, das gesamte Bündel und ohne Sortierung, in die blaue Tonne wandert.

Wir haben daraufhin mit dem Linus Wittich-Verlag eine Übereinkunft getroffen, dass die kommenden Ausgaben stets gemeinsam mit dem Amtsblatt, also jeweils Wochenmitte, erfolgen.

Dadurch erhoffen wir, dass in Zukunft keinem unserer interessierten Leser eine Ausgabe des Greifenstein-Boten entgeht. Sollte es trotzdem einmal vorkommen, möchten wir bitte davon informiert werden.

Die nächste Ausgabe erfolgt in der ersten Oktoberwoche.

www.greifenstein-freunde.de



Wie entsteht der Greifenstein-Bote?

Redaktion
Abb.: D. Krause

Teil I

In dieser Ausgabe wird in einer Foto-Serie begonnen, unseren Lesern die Entstehung eines Greifenstein-Boten vorzustellen.

Nachdem in der Redaktion der Inhalt abgesprochen wurde, steht am Anfang das Sammeln aller Beiträge und die Zuordnung der Bilder zu den Beiträgen. In den Händen unseres Vorstandsmitgliedes für Öffentlichkeitsarbeit, Klaus Lincke, liegt u. a. auch die Aufbereitung der Beiträge für die einzelnen Ausgaben des Vereins-Nachrichtenblattes „Greifenstein-Bote“ (siehe auch GB vom März 2007) In dem gemütlichen Arbeitszimmer in der Königssee Straße in Bad Blankenburg gehen die Beiträge und Illustrationen

per e-mail ein. Andere müssen erst in der PC geschrieben, Fotos oder Zeichnungen eingescannt werden. Im Anschluss daran, wird alles auf eine CD gebrannt und zusammen mit einem Ausdruck aller Beiträge an die Verlag + Druck Linus Wittich GmbH in Langewiesen versendet.

Obwohl zwischen den einzelnen Ausgaben ein viertel Jahr Zeit liegt, reicht diese manchmal kaum aus, um den selbst gesetzten Auslieferungstermin zu halten. Dank Klaus Lincke, der auch die Verbindung zum Verlag hält, waren wir bei den letzten Boten immer „in time“.



Der Geburtsort des Greifenstein-Boten